

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würdigen Staaten entsprechende Verhandlungen ansetzen.

Die englisch-russischen Verhandlungen bezüglich der Eingliederung Russlands in die Weltrepublik ziehen sich immer noch hin. Eben macht nun die Presse den Rücksicht des russischen Außenministers Gromow, der diese Verhandlungen führte. Es heißt, er sei „gegangen worden“. Was das und warum gerade in diesem wichtigsten Moment, entscheidet sich noch der näheren Kenntnis. Im Moment aber freut man sich, die Beschlüsse, daß dies nicht gerade ein gutes Omen bedeutet.

Der internationale Fortschritt auf dem Gebiete des Mutterchutzes

Jede die Frau betreffende Arbeiterschutzbewegung bedeutet eigentlich Arbeiterschutzbewegung zum Ziele hat, ihre Lebenskräfte der Arbeiterin intakt zu halten, um ihr zu ermöglichen, die bedeutsame Funktion der Frau in normaler Weise auszuführen. Durch Begrenzung der Arbeitszeit, des Verbotes der Nachtarbeit, sowie durch Verhinderung der Frauarbeit in gesundheitsschädlichen Betrieben hat die Gesetzgebung das Weibchen gezeitigt, den Mutterberuf und damit die künftige Generation zu schützen. Das ist jedoch noch fern, nur der indirekte Mutterchutzbefugnisse der Frau während der eigentlichen Periode der Mutterschaft, speziell mehrere Wochen vor und nach der Geburt.

Die Mutterschaftsbestimmungen sind in allen Ländern verhältnismäßig jungen Datums. Ihre ersten gesetzlichen Formulierungen erhielten sie in Deutschland, wo Ende des vorigen Jahrhunderts's im Rahmen der Reichsgesetzgebung und Versicherungsordnung auch Wochenlohn, Wochenlohn, Aufnahme ins Wöchnerinnenheim, Gesundheitsfürsorge, Schwangerschaftsuntersuchung, Stillgeld eingeführt wurden.

Schon 1870 gab das 1. Schweizerische Fabrikgesetz Schutzbestimmungen für Wöchnerinnen vor, d. h. Arbeitsverbot vor und nach der Niederkunft, ohne aber schon eine Mutterschaftsversicherung zu schaffen, die für den Lohnausfall aufkommt und die nach heute fehlt. (Red.)

Interessant ist als Ausgangspunkt im gesetzlichen Rahmen erhielt der Mutterchutzbefugnisse durch eine internationale Konvention, die in der Gründungsversammlung der internationalen Arbeiterskonferenz Washington 1919 zur Annahme gelangte und besonders die Frauarbeit vor und nach der Entbindung behandelt. Der Inhalt der Konvention ist gumbelnd gegeben für die Organisation des Mutterchutzes in den verschiedenen Ländern. Die Konvention selbst ist heute von 64 Staaten

unterzeichnet, wobei allerdings die Ausdehnung des Mutterchutzes eine außerordentlich unterschiedliche ist. Für den Mutterchutzbefugnisse sind im allgemeinen sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Geburt vorgehoben, der vorgeburtliche Urlaub ist jedoch nur fakultativ. Eine Minderwidrigkeit darf allerdings während dieser Urlaubszeit nicht ausgesprochen werden.

Die weiteren Schutzmaßnahmen bestehen in unentgeltlicher Arzt- und Hebammenhilfe, sowie Entziehung einer den Lohn ersetzenden Barunterstützung, welche je nach der Organisation in dem betreffenden Lande aus öffentlichen Mitteln oder durch Versicherung entrichtet wird. Günstigste Stillzeit nach Wiederaufnahme der Arbeit ist ferner vorgehoben. Bei der 3. Internationalen Arbeiterskonferenz von Genf 1921 wurde eine Empfehlung angenommen, welche den Mutterchutzbefugnisse auch auf die Landarbeiterinnen ausgedehnt wissen will. (Dieser Empfehlung ist bisher im weitesten Umfang nur die Rechnung getragen worden.)

Der vom Internationalen Arbeitersrat herausgegebene 72. Seiten umfassende Bericht über „Das legale Statut der Arbeiterinnen“ bemerkt in bezug auf den Mutterchutzbefugnisse, daß das gegenwärtig angewandte System sehr große Lücken aufweist und dringend der Verbesserung in verschiedenen Ländern bedarf, wenn sich seit 1919 erhebliche Fortschritte erzielt worden sind.

Die wichtigste Bestimmung des Mutterchutzes, das Verbot der Arbeit vor und nach der Entbindung wird sehr verschiednen angewandt. Während fast alle Länder ein Arbeitsverbot von 4-6 Wochen für die Zeit nach der Entbindung haben, wird die werdende Mutter in der letzten Zeit vor der Niederkunft mit wenigen Ausnahmen ungenügend oder gar nicht geschützt.

Die Freunde ausprobierte im Kreise der Bekannten. Sie selbst den im dummbestimmten Sein verarbeitenden Kuli sah ich erwidern im Fortgehen nach seiner Geschährt und den Weisen wandeln mit dem Freund seiner Seele.

Zu wurde mir Verlassenheit doppelt mit uns Herz - von Hoffungslosigkeit, unangenehm schmehte ich mich nach dem einfachen Leben der Barkeit, dessen bewegter Friede auch mich einfließen umfassen. Aber ich konnte niemanden, der sich mir geistlich mochte oder vielleicht auch schenken die Menschen meinen alzu forschenden Blick. So beschloß ich hinaus zu wandern weit ins dem Land der Berge und Täler, um einen einfachen Menschen zu finden, um die Freude wieder zu finden, die aus Gabe und Gegengabe, aus der Einfachheit gemeinlichen Dienstes und Glaubens entspringt.

Vom Frühjahrs dieses Jahres bis zu seinem ersten Schnee freilich ich durch das sich verpauende Land. Im Winterhaus hat ich den Tag der Berge und Täler, um einen einfachen Menschen zu finden, um die Freude wieder zu finden, die aus Gabe und Gegengabe, aus der Einfachheit gemeinlichen Dienstes und Glaubens entspringt.

Wohlbillich handelt der Bundesstaat Washington der Vereinigten Staaten - nur noch in fünf andern gibt es Verbote von 2 bis 4 Wochen - der je nach Beschäftigungsart ein Arbeitsverbot von 2 bis 4 Monaten vor der Geburt erlassen hat. Ihm kommen am nächsten: Panama und Jugoslawien mit 2 Monaten, Westaustralien, Chile, Venezuela mit 6 Wochen. Vier Wochen vorgeburtlicher Schutz existiert in den Staaten: Argentinien, Brasilien, Costarica, Guatemala, Uruguay, Philippinen, Japan, Niederländisch-Indien, Portugiesische Kolonien, Südafrikanische Union, Libanon (franz. Mandatsgebiet), Griechenland, Italien, Island (auf den Staatsdomänen), Letland. Drei Wochen: Tunesien, Haiti, Peru, Ecuador. Zwei Wochen: Tunesien, Niederlande. Eine Woche: Mexiko.

In den meisten europäischen Staaten besteht ein Arbeitsverbot vor der Entbindung nicht, hingegen das Recht, freiwillig die Arbeit niederzuliegen bei Auszahlung der Arbeitslosenversicherung, bzw. Unterstützung. Ein solches Recht, 6 Wochen umfassend, besteht in Deutschland, Bulgarien (auch Handels- und Vorkriegsgebiete), Kanarisch-Kolonien, Kuba, Spanien, Frankreich, Ungarn, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, 4 Wochen, einige Provinzen Japans, 2 Wochen in Schweden, hingegen 8 Wochen in Sitruen und der Subjektunion, in der während dieser Zeit der volle Lohn gewährt wird und die Arbeitsstelle selbst gesichert bleibt.

Sicherungen in bezug auf die Wiedereinstellung nach der Entbindung bestehen auch in Frankreich, Griechenland, Norwegen, Rumänien, Spanien, Schweden.

In der Subjektunion ist die Entlassung einer schwangeren Frau oder der Mutter eines Kindes nur mit Genehmigung der Arbeitsinspektion statthaft; die Regierung, eine schwangere Frau einzustellen oder Fortsetzung ihres Salärs ist unter strenger Strafe gestellt. Die dort eingeführte obligatorische Einrichtung von Fabrikkrippen und die Förderung von Kindergärten bilden eine wesentliche Ergänzung der andern Schutzmaßnahmen, ebenso die gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf Gewährung der notwendigen Stillzeit, die sonst nur noch in Argentinien, Spanien, Frankreich, Italien, Norwegen und Schweden existieren. Die 1. Konferenz in Washington stellte fernerzeit ausdrücklich fest, daß die Konvention sich auf alle Mütter, also auch auf nicht-erzogene, erstreckt, was unso notwendig war, als nur in den Staaten Mittel- und Nordwestens, sowie der Subjektunion die Festhaltung der unehelichen Mütter auf strenge gesetzliche Basis gestellt ist.

Der größte Mangel der Konvention beruht darin, daß die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen überhaupt nicht davon erfasst sind, wenn auch in einigen Ländern gewisse Mutterschaftsbestimmungen für Landarbeiterinnen bestehen, wie in Deutschland, Bulgarien, Spanien, Italien, Frankreich, Portugiesien, Island, Norwegen, Niederlande, Niederländisch-Indien, Chile, Peru und in der Subjektunion, wo die Schutzbestimmungen allen arbeitenden Frauen in gleicher Weise zugute kommen.

Die Bedeutung des Mutterchutzes ist heute allgemein anerkannt als wichtiges Mittel zur Lösung der Frauengrundfrage und Vermeidung der Kindersterblichkeit. Eine neue Bedeutung hat das Problem gewonnen durch die Zunahme der arbeitenden Ehefrauen einerseits und andererseits durch den überall beklagten Geburtenrückgang, der einer Weiterentwicklung des Mutterchutzes ruft. In Schweden hat man 1937 zu diesem Zweck eine Spezialkommission eingesetzt, ein nachahmendes Beispiel. (Von deren Arbeitsergebnissen wird in der nächsten Nummer berichtet. Red.) Denn das beste Mittel zur Verhinderung von Abtreibungen, zur Lösung

für sie und sie vergaßen mich, sobald ich ihrem Gesicht entwichen.

In der Nacht des Vollmonds sprach ich am Gartenzaun geleht mit einem Mädchen. Kimmerns verriet die Gelicht und machte es liebenswert und ich gab ihr gute Worte aus dem Überfließen meines Herzens. Da tat sie auch das ihre mit auf und enthielt ihre Bitternis und den Gram um den Geliebten, der ihrer nicht würdig war, von dem sie aber nicht lassen konnte, weil er der ihr Jugendeit war. Ich schenkte ihr von der Kraft meiner Liebe, so daß sie getrocknet und mit getrockneten Tränen in ihre Haare und in ihre Augen einfließen konnte. Aber ich meine Hand, die ihr Wasser eingegossen und sie gehalten hatte, nicht geliebt. Das wird glom auf in ihrem Zimmer und es verzuht, ohne daß sie mir noch einen Gruß des Dankes geschickt hätte. Am Zaun geleht hat ich die Nacht hindurch dem Monde zu, der gleich mir an seinem Himmel hängt, alle Welt und unwiderrüchlich werden mit. Aber trübsal ich schlafen, kein Feuer, kein Licht mehr, wie in dem meinen und ihm ist deshalb trübsalig gewendet die Erde in ihrer Ganzheit zu überleben. Der Mond verlobte am Morgen vor den Strahlen der Sonne, die mich zu neuer Wanderlust antreibt.

Nun war es Sommer geworden. Ich war müde und ohne mich noch nach einer Scheuer, deren mein Reichum zu beregen. Ich war festhaft für einige Wochen und verdingte mich für die Zeit meines Lebens bei einem Bauern. In einem Abend lag ich, wie am anderen Tag vorher, mit meiner Tochter nach schwerer Arbeit auf der Bank vor dem Hause. Gegen fünf der Abendstunde über mich als auch er merkte werden oft in seiner Reife. Aus der Stille der dunklen Erde stieg Gelächter herauf und verdingt das Mädchen in seinen Traum, in dem wir die himmlische Musik ver-

nehmen, die erwidern und der aller Erfüllung Schale ist. Wir sprachen kein Wort - sie schaute ihren Kopf aus meinem Schutze. Alle Wünsche flogen fort aus meinen Drzen und das Schweigen war vollkommen - innen und außen.

Da zerrte der lodernde Biff eines Mannes die seltsame Stille - das Mädchen fuhr auf aus seinem Traume. Nicht ich die Haare glatt und tief feldwin dem Saute nach. Ich sah ihr solange nach, bis die Erinnerung sie verdrängte, dann ging ich ins Haus, mich tief über mich verbringend. Ich dachte meinen Planzen und verließ mich in derselben Nacht den Hof. Mein Weg führte mich an den goldenen Gartenhäuschen seiner Feder vorbei. Meine Straße aber führte mich weiter dem Tage zu durch immer mehr Dörfer und Städtchen. Doch aus keinem von allen diesen folgte mir ein Gedanke nach und in keinem hoffte man auf meine Wiederkehr.

Man hatte schon vor meinem Verlassen, das den Menschen der Durchsicht aus - man fand kein Gedenken an meiner Güte, die nicht Spanz und Reizung der Härte kam - man hatte Angst in den Augen meiner Liebe zu flüchten aus der man nicht mehr in die traurigen Gesichte der Niedrigkeit zurück und meine schauende Stille erziehen ihnen wie die Kammere Schwand der Unterirdischen. Die Gestalten der trübsaligen Hohen vor mir her. Immer Stunden der Berührung und Reife des Zerbrochenen. Aber bald wußte ich deren Herkunft. Sie stammten von den Jungen und Töchtern unter den Menschen, denn diese zogen den Schatz der irdischen Erde an sich. Doch sie verbrachten ihn im Leben der Fremde und von ihrem unbedingten Ausbleiben hat Erde wieder ein Raub des Zerfalls sehen das Glück ihrer Barkeit vollendet und in Wirteltanz der Luft schienen alle Farben der Schöpfung tief zu erglän. Sie tanzten schlicht-

der Volksgemüddet dürfte in der gefestigt geordneten, vollkommenen Fürsorge für Mutter und Kind bestehen. Elise Flatau.

Nochmals: Frauenstimmrecht?

Eine Antwort an D. J. J.

Bei der Zusammenfassung der letzten Nummer ist leider ein unglückliches Versehen unterlaufen. Es wurden auf Seite 3 zwei Artikel zusammengefaßt, die aber auch gar nicht miteinander zu tun haben. Der erste Artikel „Kochen vor Gericht“ umfaßt die ersten 4 Absätze von hier ab beginnt ein neuer Artikel „Frauenstimmrecht“. Zu letzterem erhalten wir nachfolgende Zuschrift.

Sehr verehrte Frau!

Geflassen Sie einer alten, im Dienst der Sache ergrauten Stimmrechtlerin, einige Bemerkungen zu Ihrem Artikel in Nr. 17 des „Frauenblattes“. Daß dieser durch die Versehen ohne besondere Überlieferung auf eine Ueberrückung über vernünftiges Kochen angehängt wurde und daher nicht gehörig in die Augen fiel, kann ich mir bedauern, denn er ist des Lesens und Nachdenkens wert. Habe ich Sie richtig verstanden, so lassen sich in Ihren Ausführungen zwei Grundgedanken aufzeigen:

1. Die unzufriedenheit mit dem Stand der Demokratie, vor allem in unsern politischen Parteien, in denen „ein modernes Element“, eine „bedeutende Selbstangabe“ der Stimmberechtigter mehr und mehr Platz greift, läßt Sie am Sinn des Stimmrechts, des männlichen und noch viel mehr des weiblichen, irr werden. Zum mindesten möchten Sie durch „unermüdlige freudige Arbeit“ der Frauen „an sich selbst“, durch Erziehung der Einzelnen zu Freiheit, Wahrheit, Verantwortung die Grundlage schaffen, auf welcher berechtigt, in ferner Zukunft, das Frauenstimmrecht aufgebaut werden kann.

2. Sie werden uns Stimmrechtsfrauen vor, daß wir, in Verrechnung dieser wichtigsten Aufgabe, alle „unfreie Kräfte“ für das - von uns in seinem Wert weit über Gebühr geschätzte - Stimmrecht einsetzten.

Vor allem möchte ich Ihnen sagen, daß ich Ihre Kritik an unsern politischen Zuständen vollkommen begreife. Auch mir eckelt vor unsern Parteigebirge nach jeder Wahlkampagne. Ich möchte mich zunächst zu Punkt 2 äußern.

So naiv und wirklichkeitsfremd sind doch wohl die Stimmrechtlerinnen nicht, daß wir von der Einführung des Frauenstimmrechts Wunder erwarten, dafür kennen wir uns und unsere menschliche Unzulänglichkeit viel zu gut. Auch gehen wir uns rechtlich Mühe, daß nicht andere wichtige Aufgaben neben der Stimmrechtsarbeit zu kurz kommen. Auch wir nehmen es - gerade im Hinblick auf die Pflichten, die uns die politische Gleichberechtigung bringen soll - ernst mit der Arbeit an uns selbst und, sofern wir Mütter sind, mit der Erziehung unserer Kinder zu „innerlich gesättigten Menschen“. Aber wir in der Tatsache das Stimmrecht auch nicht. Wir wissen von manchem Nützlichen und Guten, das es in den „Pays afranchis“ (man braucht dabei nicht gerade an Deutschland zu denken) gestiftet hat; wir haben feststellen können, zu welcher ausgezeichneter Schule des Geistes und des Charakters politische Verantwortung werden kann. Gute Frauen scheinen sich sogar die Fähigkeit der gemeinsamen Arbeit über allen Parteihader hinweg erhalten oder erworben zu haben.

Nun zu Punkt 1. Sie wollen durch Heranbildung reifer Menschen zuerst eine bessere „Stimmrechtsarbeit“ schaffen und sich erst dann für das Stimmrecht einsetzen. Mit Ihrer Fundamentierarbeit geht es durchaus einig; aber weshalb muß sie zuerst und weshalb darf sie nicht zugleich geschehen? Ich fürchte, es kann sehr lange dauern, bis diese vollkommen zu die Zeit erfüllt werden, während dem kommt die Zeit vor sich und daß wir mit keinem Recht, keiner Freiheit und keiner demokratischen Einrichtung mehr Mißbrauch treiben. Wenn irgendwo, so gilt es hier, daß Lösung der Weiber macht, und daß man am schnellsten und sichersten für Verantwortung reif wird, indem man Verantwortung übernimmt. Demokratie war zu allen Zeiten ein Wagnis; sie war es auch für die alten Eidgenossen, deren Geister Sie in Ihrem Artikel heraufbeschwören. Machen Sie sich nicht ein alzu ideales Bild von der guten alten Zeit; sie hatte ihre Probleme, mit denen es zu ringen und ihre Gefahren, denen es zu begegnen galt. Was Parteigängertum ist, wußten auch

Kathreiner ist aus reinem Gerstenmalz hergestellt, aus keimendem Gerstenkorn, ein hervorragendes Naturprodukt!
sagt Malmeiste
Waldmann von
Kathreiner

unjere bieten Vorzahren, und um die „geistige Realität“ der Freiheit hatten auch sie zu kämpfen.

Der Weg, den Sie beschreiten wollen, führt von innen nach außen, vom Einzelnen zur Gesamtheit. In der richtigen Erkenntnis, daß bei lauter gesunden Einzelnen auch der Gesamtorganismus gesund sein muß, möchten Sie durch die sittliche Erneuerung vieler einzelner Menschen neue und bessere Verhältnisse in Staat und Gesellschaft erreichen. Den andern Weg, den von außen nach innen führenden, scheiner Sie mehr oder weniger als Fremder oder zum mindesten als Unbegre zu betrachten. Aus Ihrem Erneuerungsprogramm lese ich jene Arbeit von den sozialen und politischen Belangen heraus, der wir - leider - so oft bei den Frauen Ihrer jüngern Generation begegnen. Insofern, die Menschen machen die wirtschaftlichen, sozialen, politischen Verhältnisse und Zustände; aber kann man nicht mit ebensoviele Recht sagen, daß die Verhältnisse die Menschen bilden? Sie werden mir entgegen, daß dies doch nur ein sekundärer, jenes aber ein primärer Vorgang sei. Darüber möchte ich nicht mit Ihnen streiten, so wie sich etwa gewisse Philosophen des Mittelalters irrteten, ob das Huhn oder das Ei zuerst dazugehen sei. Ich weiß aber und sehe es alle Tage, daß es sich ebenjuchtbar rächt, wenn man dem Teufel die Verhältnisse, als wenn man ihm die einzelnen Seelen überläßt, daß aus faulen Verhältnissen sich glückliche Dämle über die Welt verbreiten, denen sich die Einzelnen dann entziehen können. Ich glaube daher, daß jeder Kampf für die Gleichberechtigung und gegen die Mächte des Bösen als Zweifrontenkampf von innen und von außen her geführt werden muß, wenn anders er Erfolg haben soll.

Doch zurück zu unserm Frauenstimmrecht. Was wäre schon damit gewonnen, wenn man für einige Zeit - sagen wir die nächsten 20 Jahre - den Kampf um die sozialen und politischen Verhältnisse einstellen und die dort tätigen Kräfte sämtlich für die sittliche Erneuerung der Einzelnen einziehen wollte? Das gegenwärtige Verhältnis der Frau zum Staat, das auch für manchen stillstehenden Mann ein Mergernis darstellt, bliebe als übles Beispiel unüberprüfbar bestehen. Von den paar Reden, die sich die Frauen im Laufe der Frauenbewegung erworben haben, würde bald d ein Stück und bald dort ein Stück abdrücken. Den Frauen würde der Existenzkampf erschwert und sie würden in ihrer gemeinnützigen Arbeit behindert. Es gäbe wieder viel mehr unbedeutende Frauen etc. Ob diese Verluste dann wirklich durch den erhofften Gewinn an sittlich umgewandelten Einzelnen wettgemacht würden? Ich möchte es sehr bezweifeln.

Wächten sich Ihre Bedenken gegen die Stimmrechtsbewegung nur als vorübergehende Versuchung erweisen, deren Sie in Wäde Herr werden. Weichen Sie auf alle Fälle bei der Stange! Unsere Sache scheint wieder besser sein entgegenzugehen.

Mit femntistischem Gruß verbleibe ich Ihre ergebene

E. St.

Die polnischen Frauen im Dienste ihres Vaterlandes

Im Laufe der stürmischen Periode, die wir durchlebt haben, hat das ganze polnische Volk vollkommene Ruhe an den Tag gelegt und seinen Augenblick die Rettung verloren. Wir: erst

Steinfels-Produkte
das Beste für alle Wäsche.

ich an mir vorbei, wie an einem toten grauen Meilenstein, der nicht zu tanzen und schreien vermag.

Mit traurigem Lächeln sah ich dem Reigen nach, wissend, daß wenn die Jugend schwindet, die Lärche alleine übrig bleibt, daß ihre Liebe schwach wird mit dem Schwinden der Schönheit und daß ihre Klage ertönt mit dem Kommen der Falten. Aber dann ist alles unabänderlich geworden. Denn zur rechten Besenzeit findet sich der Mensch nur in der Jugend und jede Entscheidung, jede Verbindung, macht weiter mit seinem Leben, mit seinem Leibe. Vergessen ist es nachzuholen, was in der Jugend verfehlt. Einmal der der Wunsch und er wird erfüllt, einmal gilt die Tat - sie wird nicht wiederholt.

Much nicht für mich - nun wußte ich es und sah in diesem Wissen mein Schicksal beilegt. Demarrists wandte ich meine Schritte, bevor der Winter kam, denn ich hatte nichts mehr zu suchen. In der letzten Nacht fand ich einen Mann, der eine eben demaltes Alter, die nicht dem Reife behaftet und die dann im gemeinsamen zu Wühnen und Durchbringen der Zeit erwachen sind. Zu ihm sagte ich mich, der Einigame zum Einamen. Mit ihm teilte ich das Maß aus meinem Ransen und es dachte dabei jener, die ich verloren und die man nicht zum zweiten Mal findet. Der Arne aber dem ich von ihr und mir erzählte, erkannte mich als einigser auf dieser Reife - (sagend sprach er zu mir: „Wie kann es dich wundern, daß niemand auf dich hört und niemand mit dir teilen will! Nur dem Armen, der den Stempel der Not auf der Stirne trägt und der schreit vor Hunger, wird Hilfe getan, nicht dem Reichen.“) Der Reiche aber dem ich den Stempel der Liebe der Verlorenen ihren Schatz beilegt, der Reichen an dem man vielen mangelt, wußte niemand seine Gab; zu reich; aus Gerechtigkeit ist für gering erachtet. Ja wenn

gehört hat Polen alles unternommen, was seinen Widerstand zu sichern vermag. Und auch nicht erst gestern hat Polen im großen Heerlager, als welches gegenwärtig Europa erscheint, sich zu einer weitestgehenden Festigung umgewandelt, um in jeder Lage, so gefasst wie auch fest, und vor jeder Ueberumpelung seitens eines andern Staates bereit zu sein. Die Polen sind fast seit langem vollkommen bewußt, daß sie mit maner militärischer Hand werden verteidigen können und daß vor allem die Ausrichtung und die Ausübung des polnischen Gesetzes nicht.

Jeder auf seinem Posten. So hat sich die polnische Frau den militärischen Behörden sowohl für den Hilfsdienst in der Armees als für so wichtigen Arbeit in der Etappe zur Verfügung gestellt.

Ende März fand in Warschau eine große Versammlung von polnischen Frauen statt, die sich erklären, bei der militärischen Vorbereitung zur Landesverteidigung die Männer zu bilden. 16 Frauenorganisationen haben sich zu einem neuen Bund zusammengeschlossen, dessen Programm — von der Witwe des Marschalls Kiliński her — lautet: „Am Kriegstage genügt die Wille der Frau als Vertreterin des Mannes im Hinterland nicht mehr. Die Frauen müssen bereit sein, den Mann überall zu ersetzen, wo die Not es erfordert, sei es auch auf dem Schlachtfeld und zwar bis zum Eintritte.“

Die Versammlung bereitete eine sehr große Zahl Teilnehmerinnen, von den jüngsten Pfadfinderinnen in ihren Uniformen bis zu den wehrtauglichen Veteraninnen aus dem polnischen Unabhängigkeitskrieg.

„Der geschichtliche Augenblick ist so ernst“, sagte die Oberkommandierende dieses neuen Bundes, Mlle. Wilkowska, „daß wir von den Formen unserer Organisation nicht sprechen wollen, sondern vielmehr vor dem, was uns zu tun obliegt. Vor allem müssen wir die große Aufgabe der polnischen Frauen zur Mitarbeit bei der Verteidigung des Landes gegen jeden feindlichen Angriff heranziehen. Die polnische Frau muß im Notfall imstande sein, den Mann an der Front zu ersetzen, sie hat sich seiner Familie und seiner Kinder anzunehmen, den Sammelplatz, die Verproviantierung und Behälterbeschaffung des Landes zu besorgen, gegen Defätismus, Verzweiflung und Panik anzukämpfen und die Jugend in haterländischem Sinne zu erziehen, um aus ihr künftige Landesverteidiger zu machen.“

Der Minister für soziale Fürsorge, Koscielski, lobte die Veranstaltung sehr hoch, richtete einen feurigen Appell an die Frauen: Eure Anstrengung in Zeiten des Friedens wird wie bisher der Ausdruck der schönsten Tugenden des Eiferstums und der Selbstlosigkeit sein. Im Falle des Krieges werdet ihr der Spur Eurer vorangegangenen Schwestern folgen, welche in den Unabhängigkeitskriegen ihren Namen mit Ruhm bedeckten und so oft die höchste Auszeichnung bekommen haben, den Orden Virtuti militari.

Nach dem Antrag der Marschallin Kilińska wurde endlich beschlossen, das Programm für die militärische Erziehung der Frauen müsse erweitert werden und auch die Handhabung der Waffen, die Taktik und die Strategie umfassen. So heißt jedermann in Polen, daß bei einer Besetzung seines Bodens nicht nur die Männer, sondern auch alle Frauen sich erheben würden. Stefania Janikowska („La Française“).

Und Gott schweigt?

Diese Frage quält heute bestimmt Viele, darum geht mir als Antwort gerne den nachfolgenden Gedanken Raum:

Im 33. Psalm findet sich ein Wort, das der Ruf eines gedanklichen Verzweins ist: „Gott schweigt doch nicht also, und sei doch nicht so still!“ Ist dieses Wort des Psalmisten nicht wie für die heutige Zeit gesprochen? Es ist ja nicht zu leugnen, daß ein großes Schweigen Gottes über der Welt liegt, ein heiliges, erhabenes Schweigen. Ein Stillesein, trotz aller Fragen, die immer wieder sich in uns regen. Fragen, die wir nur dann abweihen können, wenn wir im Lärm der Zeit sie überhören lassen, — und wir hören nichts von Gott, kein Wort, das uns aus unserer inneren Not herausführt. Wenn wir sehen, wie heute der Bolschewismus jede Bewegung der religiösen Welt erschrickt, wie die Gottesdienstbesucher die Welt überzähmende müde, wie der

Kampf tot gegen jede Ehrfurcht vor dem Göttlichen, wie der Name Gottes geläutert wird, dann liegt uns das Wort des Psalmisten auf den Lippen: „Gott schweigt doch nicht also, und sei doch nicht so still!“

Über wir denken auch an die Verhältnisse in Deutschland, es kann keine Frage mehr sein, daß der nationalsozialistische Staat an die Stelle des Christentums eine andere Weltanschauung, eine andere Religion setzen will. Darum hat Adolf Hitler auch dem Kinder des Mythos des 20. Jahrhunderts den Nationalpreis verliehen. Diejenigen aber, die an Christus festhalten und ihn auch als den einen Herrn gegenüber dem Staate bekennen, müssen die schwersten Bedrückungen, ja Gefährdungen auf sich nehmen. Wieder stehen wir vor der Frage: Schweigt Gott der Herr zu all diesen Vorfällen? Warum greift er nicht ein, warum hilft er nicht den Lebenden und Tüchtigen und nimmt die Feißen von ihnen? Und warum schweigst er nicht seine Feinde?

Wenn Gott schweigt, sind wir Menschen ratlos. All unsere Weisheit führt uns nie hinauf zur Erkenntnis Gottes und zum Verständnis seiner Wege. Zwar erheben sich heute mancher solchen Geister, die durch das Schweigen Gottes hindurchstehen möchten zum letzten und höchsten Geheimnis und finden ihre Weisheit fast martyschreierisch an, als Offenbarung Gottes. Aber Gott schweigt auch zu ihren Töchtern, schweigt zu ihren Verleumdern, Gebanngenen auf den Thron zu setzen. Schwer liegt das Schweigen Gottes über dem Geisteskampf, der unsere Zeit durchdringt. Oder gibt es wirklich viele in unserer Volks, die die Weisheiten der Gottesdeuter ernst nehmen und die ihnen dargebotene, sogenannte Gotteserkenntnis wirklich als Enthüllung des göttlichen Geheimnisses ansehen? Gottes Schwigen bedrängt allen Fortschritt der Menschheit. Für uns Christen ist allerdings damit noch nicht das letzte Wort gesprochen. In und durch Christus hat Gott sein Schweigen gebrochen. In ihm und durch ihn hat er zu uns gesprochen. Wo das Evangelium von Jesus Christus verkündigt wird, da schweigt Gott nicht. Aber er fordert von uns offene Ohren für die Sprache seines Wortes und er hat sein Wesen gesprochen über dem Geschlecht, das seine Ohren vor ihm verstopft.

Glücksfälle und gute Taten

Anlässlich ihrer Sammelaktion zugunsten ihrer Schützlinge erhielt

„Pro Infirmis“ nachfolgendes Brieflein, das einjüdischen verdient, unter „gute Taten“ eingereiht zu werden: „Es tut uns leid, daß wir nicht mehr schreiben können. Ich bin schon seit 1935 arbeitslos, nur Vorstandsarbeiten, und was meine Frau betrifft, ist sie schon mehrere Jahre gelähmt und kann sieben Jahre nicht mehr laufen. Madee es sehrlich, weil es mich geniert hätte, auf der Post 60 Rp. einzusparen.“

Streifzug ins Ausland

Die Ehefrau darf nicht mehr den Titel des Mannes führen.

In einer Verfügung vom 22. August 1938 weist der Reichsjustizminister darauf hin, daß es dem heutigen Empfinden widerspricht, wenn Frauen oder Witwen die Amts- oder Berufsbezeichnung, den Titel oder akademischen Grad ihres Mannes führen. Da dies noch immer verschiedentlich, sogar bei öffentlichen Bekanntmachungen, geschehen ist, erucht der Minister, künftig eine derartige Werbung im amtlichen Verkehr und zwar sowohl im Text der Schriftstücke als auch in den Anschriften zu vermeiden. Soweit aus besonderen Gründen die dem Mann zumutende Bezeichnung angeführt werden muß, wird eine Form zu wählen sein, die erkennen läßt, daß es sich nicht um eine der Frau oder Witwe selbst zuzuschreibende Bezeichnung handelt.

Von Kurien und Tagungen

Was war:

„Der kantonale zürcherische Staats-haushalt im Dienste des Volkes“ In der Demokratischen Frauen-Gruppe der Stadt Zürich orientierte Dr. Kantonsrat Simon Will-Waldkirch eine

faktliche Anzahl von Frauen und Männern über den zürcherischen Staatshaushalt.

Der Referent verband es, in den Zuhörerinnen und Zuhörern die Ueberzeugung zu wecken, daß im Kantone Zürich alles getan wird, um dem Volke zu dienen. Als Mitglied der Kommission für Prüfung der Staatsrechnung, namentlich derjenigen der Volkswirtschaftsdelegation, stehen ihm die Zahlen quasi stets vor Augen. Er zeigte, wie in allen den Rechnungen die Zahlen in den letzten 30 Jahren gewaltig angewachsen, sowohl im Staat, als in den Gemeinden, wie sie in die vielen Millionen wuchsen und wie es daher auch notwendig wurde, die Steuern und Einnahmen immer mehr heraufzusetzen. Man mußte zu verschiedenen Spezialsteuern Zuflucht nehmen (die im Grunde eigentlich undemokratisch sind). Da aber das Ziel jedes Staatshaushalts dieses bleiben muß, nämlich keine Defizite zu machen, so wären die Verantwortlichen dankbar, wenn aus dem Kreise der Steuerzahler, Aktionäre und Gewinnhaber überhaupt Anregungen und Vorschläge kämen, wie man die Finanzquellen des Staates noch ergiebiger gestalten kann. Dem demokratischen Staat ist es ein lebenswichtiges Interesse, daß jeder Einzelne ein menschenwürdiges Dasein führen kann; um dieses Ziel zu fördern, darf kein finanzielles Opfer gescheit werden, und es muß immer wieder appelliert werden an diejenigen, die vom Staat begünstigt sind. Aus den vielen interessanten Zahlen, die trefflich vom Referenten kommentiert wurden, seien nur die drei folgenden erwähnt: Budgetierte Gesamteinnahmen des Kantons: Fr. 120,417,000.—, dagegen Ausgaben 124,222,370.—, daher Defizit 3,800,000 Fr. Wenn auch unerwünscht, so doch erträglich. Als sicheres, selbst angelegtes Vermögen besitzt der Kanton Zürich in 95 Fonds Werte im Betrage von Fr. 122,647,000.—. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft Diskussion, in der namentlich auch die Frauen das Wort ergreifen zu verschiedenen Spezialfragen, auf die der Referent eingehend antwortete.

„Sein“ Reutlich a. b. Frau. Ferienwoche für Männer und Frauen. Sonntag: Früh Wartenweiser. 29. Mai bis 4. Juni. Von unsern welschen Eidgenossen. Wie nötig haben wir es, sie kennen zu lernen! Je und je haben sie unsern Schweizerleben frische Impulse gegeben. Denken wir nur an Dufour, den Schöpfer unseres Heeres und Erzieher zur Menschlichkeit und seinen jungen Freund Durant, an Alexander Vinet, diesen unerwundenen Kämpfer für Wahrheit, Liebe und Freiheit des Weltweins. Denken wir auch an Vater Girard, den welschen Nationalen und Geneser Arbeiter, den unermüdeten Streiter für die Zusammenarbeit der Völker. Denken wir auch an die beiden, mit den nicht gerade französisch klingenden Namen, die doch Verkörperung beider welschen Wesens sind:

Vereinigung weiblicher Geschäfts-angestellter der Stadt Bern

(Einge.) Am 18. März fand im „Dahem“ die Hauptversammlung der VWG statt. Nach einem von allen gelungenen Vaterlandslieb, begrüßte die Präsidentin, Fräulein Margrit von Berg, die zahlreich erschienenen Mitglieder. Aus dem Jahresbericht spricht von reger Tätigkeit: der Jubiläumfeier zum 25jährigen Bestehen, der Arras-Expedition und sonstige Zusammenkünfte, Kursarbeiten, in der Kantonale, sowie in der nun eingetragenen „Stille Stund“ der „im Einzelnen, trafen sich die Bern- und Spiezfrauen. Aus dem Altersbereichs-rungsfonds wurden in den acht Jahren seines Bestehens an verbriefte Mitglieder circa 30,000 Fr. ausbezahlt. Durch die Stellenbermittlung konnte 143 Wollwollinnen und Verkäuferinnen Arbeit verschafft werden.

Was kommt:

„Sein“ Reutlich a. b. Frau. Ferienwoche für Männer und Frauen. Sonntag: Früh Wartenweiser. 29. Mai bis 4. Juni.

Von unsern welschen Eidgenossen.

Wie nötig haben wir es, sie kennen zu lernen! Je und je haben sie unsern Schweizerleben frische Impulse gegeben. Denken wir nur an Dufour, den Schöpfer unseres Heeres und Erzieher zur Menschlichkeit und seinen jungen Freund Durant, an Alexander Vinet, diesen unerwundenen Kämpfer für Wahrheit, Liebe und Freiheit des Weltweins. Denken wir auch an Vater Girard, den welschen Nationalen und Geneser Arbeiter, den unermüdeten Streiter für die Zusammenarbeit der Völker. Denken wir auch an die beiden, mit den nicht gerade französisch klingenden Namen, die doch Verkörperung beider welschen Wesens sind:

Der heimliche Teeraum Markt-gasse 18 Gipselstube W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

SATTLEREI Rud. Krebsler empfiehlt alle Sattlerwaren etc. Reissartik und Lederwaren, Filze und Hundartikel Unterer Mühlesteig 6

Kohibri Zürich Uraniustraße 2 Größte Auswahl in Strickmaterial Handarbeiten in allen Techniken Eigenes kunstgewerbliches Atelier Strickstube J. Schurter.

Arthma ist zu bessern Wenn gewisse die Gemüthsstimmung nicht der Stimmungsgleichheit gegen die atmosphärischen Reize... Die Brombeeren... Arthma ist zu bessern... 4. In allen Apotheken, wo nicht, dann Apotheke G. Struwi 8. Um die Verhältnisse in der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten Aufklärungsschrift.

Udele Kamn und Emma Peczynska-Reichenbach.

Wir wollen von unsern welschen Freunden das Beste lernen, was sie uns zu geben haben. Kursgeb., einfache Verpflegung und Unterkunft imbezogen: Einzelzimmer Fr. 6.—, 2-Zimmer mit 2 Betten Fr. 5.50, Jugendherberge Fr. 4.50, 2-Zimmer Fr. 3.50. Auskunft erteilt gerne und Anmeldeungen nimmt entgegen Didi Blumer.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Lucemulus, Rämistrasse 26, 8. Mai, 17 Uhr. Musikfektion. Konert; Anna Prieck, Alt; Margrit Gubler, Sopran; am Flügel Heinrich Funf. Duette von Monteverdi, Bononcini, Purcell; Arien und Lieder von Haendel und Schubert. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50. Zürich: Schweizerischer Bund abtinen... 11. Mai, 20 Uhr, im „Raad dem Grocher“... Aus unserer Arbeit an trunflich-tigen Frauen. Vortrag von M. Wechsler, Kantonale. Basel: Akademikerinnenvereinigung... 11. Mai, 20.15 Uhr, im Café Friedrich, Kallherstr. 9, 2. Stock (Blumenhaus)... Vortrag von Fräulein Dr. Maria Schubert, Kantonale, über die Unberuflichkeit der Frau über „Sprache und Gesellschaft in England“.

Redaktion.

Allermeiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmentstrasse 25, Telefon 32.203. (wegen Krankheit abwesend). Vertretung: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19, Tel. 2.34.34. Redaktion: Anna Herzog-Düker, Zürich, Frauenberastraße 142, Telefon 22.608. Wochenschrift: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19. Manuskripte ohne ausreichendes Honorar werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Kaufen Sie für Ihren Salat das altberühmte Vertrauensprodukt

Citrovin Feinster Citroneessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone. 1 Liter Citrovin in 1 Glas Wasser wirkt sehr durstlösend.

Helvetia Backpulver



Große Auswahl in Geschenkartikeln zu vorteilhaften Preisen in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilbertes Tafelgerätee, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren Bertha Burkhardt, Zürich 1 Promenade 6, Tramhalte: Kunsthhaus-Plauen Tel. 209.14

Caranoll! Caranoll! tut Parkett und Inlaid wohl! Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG, Zofingen. Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch 1 Liter Fr. 3.20 5 Liter à Fr. 3.— p. Liter

Arbeitsstelle für Gebrechliche Badenerstr. 79 ZÜRICH 4 Tel. 32.42 Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kinder-sachen, Solide Wäsche und Schürzen, Geschenkartikel Wer es uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst, Bitte denken Sie an uns.

extra für Sport und Pic-nic



stärkt und erfrischt

vieleit - Milch-Chocolade
rot - halbsüsse Fondent

Lindt & Sprüngli 100 gr. 60 Cts.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

MÖBEL
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Polstermöbel, Küchenmöbel
immer vorteilhaft bei

IMBELWAUS E. BLOCH & CIE
WINTERTHUR
Ecke Tell-Wülflingstrasse
Telephon 230 45

Confiserie Jaiser

1830 URGROSS VATER
1860 GROSS VATER
1894 VATER
1934 SOHN

ob. Markt. empfiehlt sich für feine Desserts zu jedem Anlaß

Gebrüder BLOCH
Neumarkt 1, Tel. 2 11 53
WINTERTHUR

Herren- und Damenkonfektion
Manufakturwaren

Auf kommendes Frühjahr
empfiehlt sich die
Waschanstalt M. Trottmann
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und -Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferungsfrist, billigste Berechnung.

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN

Gautschy-Kuhn ag

HOTEL STORCHEN
STORCHENGASSE 16 ZÜRICH
Das elegante Trilookkleid

J. Leutert Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonerven

Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7 6901

SILENTIA STAUBSAUGER

PREISWERT
PRAKTISCH
ELEGANT
STORFREI
2 Jahre Garantie

Electro-Automaten A.G.
Zürich Bern Basel

Praktische Einkaufstaschen
mit Bügel oder Reißverschluss

E. Beshardt's ERBEN
Zürich / Limmatquai 120
seit 1874 bekannt für gut u. preiswert

Aeschbach Wein-Essig
Essig-Fabrik H. Aeschbach Winterthur

vorzüglich für die gute Küche
wie für feine und weiche Woll-Wäsche

Thee Wickevoort

la. China-Thee * Indische Thee * Ceylon-Thee
D. HUY, ZÜRICH, Storchengasse 16, Tel. 36.114

THUN
Telephon 24.04

Blaukreuzhof
Alkoholfreies Restaurant P 6166 1
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen

Burespäck

Bauernschublinge
Waadtländer Saucissons
Bündner Beinwürste
Engadiner Hauswürste
Hollauer Würste
Wolno
Spirituosen

AGALLI
Kuttelgasse 3
ZÜRICH

Lüthi Coiffeur
Zürich 4

Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service Telephon 5 11 41

Dauerwellen Fr. 10.-
Für dieses Inserat vergütete ich 10%

Gemüse schmecken viel besser

wenn Sie vor oder nach dem Anrichten der Gemüsesauce ein paar Tropfen Maggi-Würze begeben, und diese gut unter das Gemüse ziehen. Probieren Sie es nur einmal!

MAGGI'S WÜRZE

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingesottene Tafelbutter

P 243 Z
Fabr. Fied & Berthard A.-G. Zürich-Dettikon, Telephon 68.445

Paris-Elegance

Industrie- und Konfektions-
Fabrikanten Betty Kissler
Esplanade
Wandenberg 17, Zürich 1

Privat-Pension am UNTERSEE

eigener, ruhiger Strand / schöner Garten / sorgfältige
3080 Butterküche / 4 Mahlzeiten. Fr. 6.- bis 7.-
Marianne Hanhart, Mammern, Kt. Thurg. Tel. 864 79

Jaeggli faden

eignet sich für alle Zwecke.

Sie unterstützen die einheimische Industrie, wenn Sie bei Bedarf die wohlschmeckende

Bernrain-Chocolade

kauen. Dieselbe ist aus besten Rohmaterialien und sorgfältig mit den neuesten Maschinen hergestellt. Als besonders gute Spezialitäten sind hervorzuheben: die runden Bouchées, Brüggel, Nougat-Bouchées, Bernrain-Hüppen, dann die Milch-, Nussola-, Rahm- und Sport-Chocolade.

Chocoladenpulver und Cacao für Cantinen, alkoholfreie Restaurants und Hotels. Es empfiehlt sich bestens

Chocoladenfabrik "Bernrain" Kreuzlingen
Hch. Weibel

Wolle für Strickarbeiten

aus dem Zürcher Wolle-Spezialgeschäft

Pullover G. m. b. H.
Bahnhofstr. 79 - Usterstr.

PREMO Süssmost

das ausgezeichnete Hausgetränk für Erwachsene und Kinder!

Obstessig
der naturreine Essig für jeden Salat!

Frau Ernter Mosterei
Muri (Aargau)

Mass-Corsets

Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!

FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61 205

Haushaltungsschule

In prächtiger und gesunder Umgebung, gut eingerichtete, leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an. Unterricht und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik, Prospekte und Auskunfts durch die Leiterin Mme. Anderföhren

Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

PETER
COUTURE CHAPEAUX

zeigt die letzten Neuheiten in den Salons

ZÜRICH - Bahnhofstraße 37 - II. Etage, Lift

Schlank

Spezial-Entfettungs- und Sportmassage
Ernst Janson, Nuttlig, 15
Tel. 3 43 78 (Kubli) Zürich

Junges Mädchen
das schon gedient hat, in kleine Villa gesucht (kochen nicht nötig), bei Frau Franz, Parking 25, Zürich.

BLUMEN-KRÄMER

BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH
TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADR.: BLUMENKRÄMER

Blumen-Arrangements für Freud und Leid in künstlerischer Ausführung

Seifenfabrik J. Kolb, Zürich

25 Jahre

SAMENHANDLUNG
J. P. Krichtel
b. Zeughaus, Ankerstraße 122
Zürich 4

empfiehlt sich in Vögeln, Vogelkäfige und Vogelfutter, Katzenfutter und Hundekuchen etc 266

Disch's Lido - Frucht - Caramels
und Sport-Mint mit Vitamin „C“
J. Disch - Söhne, Othmarsingen

Küchengeräte

in bewährter Schweizerqualität, stabil und form-schön gebaut, verkaufen wir seit mehr als 30 Jahren. Besuchen Sie einmal unsere Ausstellungsräume.

P 509 W

SCHWABENLAND & CIE AG
St. Peterstrasse 17 Zürich

Vorhänge

Fachkundige Beratung
Nur Qualitätsware billigst!
Aeltestes Spezialgeschäft

Frau L. Grob, Zürich
Augustinergasse 52 I.
direkt hinter der Bahnhofstrasse

kauft man doch bei
Kombi-ROHNER
dem Fachmann mit ca. 40 Modellen
P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6
ZÜRICH

Chemische Waschanstalt
& Flecker-Fabrik
Pedolin
CHÜR
Widmerstr. 141

Detektiv & Lieber streng diskret
erstes Spezialbüro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, Liebes-Beobachtungen, treifichere Heirats- & Spez-Ausheften

Böwensstr. 56 Bahnhof Zürich, Tel. 3 95 18
Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei